

Guter Rath

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **18 (1892)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-430315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

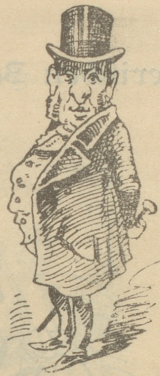
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Dütteler Schreier
Und frage ganz forrett,
Was man mit einer Botschaft
Zu Gesetzesvorlagen bezweckt?

Herr Bähler ist auf dem Holzweg,
Eine Botschaft, die braucht es nicht,
Sie paßt nicht für alle Parteien,
Ist folglich auch keine Pflicht.

Aufklärung für unser Völklein
Macht niemals die Sache heil,
Sonst könnten die Volksvertreter
Es nicht mehr führen am — Seil.



Vergleich.

Welcher Unterschied besteht zwischen einem Zugvogel und einem flüchtig gewordenen Direktor?

Der Zugvogel verläßt das Land, wenn es ihm anfängt zu kalt zu werden, — der Direktor, wenn es ihm zu heiß wird.

Was haben sie gemeinsam?

Beide lassen leere Nester zurück.

Aufklärung.

Die „Allgemeine Schweizerzeitung“ tadelt es, daß ein sehr hochstehender Mann trotz der wegen Englands Brinzentod angeordneten Hoftrauer bei Gelegenheit einer Jagd 34 Säuen erlegt. Wir sind im Falle, versichern zu können, daß es sich hier um dunkelbraune, sozusagen schwarze Trauer säue handelt.

Bundesrath Dr. Bemp beim Burgundionen-Commerz zu Bern.

Die deutschen Universitäten commercieren
In ihren eignen Weinen oder Bieren.
Der Münchner Studiu will Bier allein,
Und der zu Freiburg will Breisgauerwein,
Da bleibt nur die Studentenschaft zu Bern
Neutral und trinkt von beiden Stoffen gern.
An derlei Stätten hat's Herr Bemp vermocht,
Daß er das Doktorhüttlein sich erkocht,
Und sintemal sie meist katholisch sind,
So ward er auch ein apostolisch Kind.
Exempla trahunt! Stockftramontan
Hat die „Burgundia“ sich aufgethan
Als akademischer Verein zu Bern
Und salutirt Herrn Bemp als Oberherrn.
Doch daß ein Redner kühl dabei verbleibt,
Obchon man ihm den Salamander reißt,
Wie dies nun einmal ist Studentenbrauch,
Dies weiß Herr Bemp von München her wohl auch.

Burgundia! beginnt er, sei dein Muth
So frisch, wie dieses rothe Traubenblut,
So einig, wie voreinst die Murtnerichlacht
Ein Ende dem Burgunderreich gemacht.
Besiegt floh Karl der Kühne aus dem Land,
Erichlagen lag sein Heer am Murtnerstrand,
Der welche Herzogsstuhl versank zugleich
Und fiel zertrümmert an das deutliche Reich.
Wer glaubt, der siegt. Burgundionen! glaubt
Und bleib getreu dem Kirchenoberhaupt,
Dem Paps, der gütig uns den Segen reich. —

So sprach Herr Bemp, so ungefähr vielleicht.

Hans: „Bist du de lezt Sunntig au a der „Landwirtschaftliche Versammlung“ gih?“

Heiri: „Nei, i ha nöt chönne geh.“

Hans: „S bi g'gange, aber wa hani ghört? Do het e io ne Herr gseit, mer sötte Racenvieh aschaffe, und sonst het me so vill wie möglich d'Racen gänge und vertribe, jetzt sett mers no aschaffe.“

Heiri: „s ist guet, daß i nüß g'gange bi, bene Dunnerwettere wetti öppis gseit ha!“



Frau Stadtrichter: „Nei, gälled Sie au, Herr Feusi, das git au Ueberräichige z'Züri!“

Herr Feusi: „Bittesi, uf was spillet Sie au a, Lieberwirthi?“

Frau Stadtrichter: „Uf was ächt au? Uf die elektrisch Bilüüchtig, die chönmi jez denn und bringi e ganzi Umwandlig in Hütere und i de Chuchene; mr müest gar nümme füüre mit Holz, mr drehi nu en Sahne und denn hebies.“

Herr Feusi: „Natiirli, verjee! Und lojed Sie — im Vertrone — mr beabsichtigt

io gar, e. les jezias Gas elektrisch z'bilüüchte.“
Frau Stadtrichter: „Nei, was Sie nüß jäged! Das war doch ä schüli gut.“ —

Elgier.

Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer und nimmermehr.
Wo ich ihn nicht hab', ist mir das Grab;
Die ganze Welt ist mir vergällt.
Mein armes Herze, zerpringe, zerpring!
D hätt' ich den Wüest, o hätt' ich den Kling.
D hätt' ich den Kling, o hätt' ich den Wüest,
Und wenn ich den Landjäger zahlen müßt,
D düert' ich sie drücken, so wie ich's wollt,
Und wenn ich auch zehnumal ins Loch hinein sollt!
Unus ex illis.

Leichtigläubig.

A.: „Was goht, Nachbar?“

B.: „S ha erst vernoh, uf em Hallwylsee jet 's Dampfschiff gitole worde, jez höri 's Fahre uf; das ist doch ase traurig.“

A.: „Aber da mueß doch au meh als Eine ghulfe ha.“ —

Guter Rath.

Vreni: „Weiß es au wege mym Hans, daß er immer no zu mir chunnt? S mag jäge, was i will, er söll nümme cho, so chunnt er immer ghich wieder. Was mueß i au mache, i mage-n gar nit?“

Marie: „Ach was, nimme du emol, je chunnt em ab!“

Ja, so!

„Was weinst du, Frischchen?“

„Der Lehrer gab mir die Hand —“

„Ei, was ist denn da zu heulen?“

„Ja, drum auf's Maul!“

Einfaches Mittel.

Bäbi: „S sett mym Ma immer Mehlsuppe choche und brenne immer 's Mehl a, was mueß i au mache?“

Lisi: „Das ist guet mache, du mueßt vorher 's Mehl röste und denn erst aßüüre.“

Dsci: „Ich bi lezthi im Thurgi gih und da hani die große Dampf-molkerei z'Zittinge aglueget.“

Goffr.: „Jä, werdet denn deet d'Rüch mit Dampf gmolche?“

Schweizer: „Wo heicht du di ufhalte de lezt Summer?“

Deutscher: „Ich bin im Bernerobersland gewejen, dort hab i Kirichen gseh, wie du noch nie. Zehn Kirichen habe i kilo gewogen!“

Schweizer: „Das will nüt heiße, i ha z'Basel-Kiriche gseh, si händ von Stiele chönne Täferlade sage!“

Troßlos.

Sie: „Que, Chläns, wie mer dä Tiertächtig verbrönnit sich. So darf i ne misch nid uffstelle.“

Er: „He, io chehr ne-n-un.“

Sie: „Ja weiß, änenache sich er no verflüechter!“

Hans im Glück.

Hans: „Setz hani Freud!“

Peter: „Wege was de?“

Hans: „Dent, i ha mit Geiß erschoffe u ha je du für Gemischfleisch chönne verchaffe.“